

Knaur.

LISA  
JACKSON

Dead  
line

Rache, wem Rache gebührt

Thriller

*schmerzhaft ... so schwer.*

*Achtet denn niemand auf den  
verdammten Monitor? Er muss  
doch einen erhöhten Puls,  
beschleunigten Herzschlag,  
irgendwas anzeigen!*

*Aber nein.*

*All die Mühe. Vergebens.*

*Schlimmer noch, ich habe ihr  
Gerede gehört; ein paar  
Krankenschwestern sind der  
Meinung, es wäre besser für mich,  
tot zu sein ... Aber sie kennen die  
Wahrheit nicht.*

*Ich höre Schritte. Schwerer als die  
üblichen. Und jetzt weht schwacher  
Zigarrenduft herüber. Der Arzt! Er*

*war schon einmal hier.*

*»Dann wollen wir mal schauen, ja?«, sagt er zu der Person, die ihn begleitet, vermutlich die Schwester mit den kalten Händen und der nervtötend munteren Stimme.*

*»Sie reagiert nach wie vor nicht.« Klar doch, die Muntere. »Ich habe keinerlei Veränderungen zum Positiven feststellen können.*

*Vielmehr ... Nun, sehen Sie selbst.« Was meint sie damit? Und warum klingt ihre Stimme so resigniert? Wo ist ihre gespielte Lebhaftigkeit geblieben?*

*»Hmmm«, sagt der Arzt mit seiner Baritonstimme. Dann liegen seine*

*Hände auf mir. Er berührt mich sanft, zieht mein Augenlid hoch und leuchtet mit einem grellen Strahl direkt in meine Pupille. Es blendet, und mein Körper muss doch irgendeine Reaktion zeigen. Ein Blinzeln oder Zucken oder ...*

*»Anscheinend haben Sie recht«, sagt er, schaltet das Licht wieder aus und tritt vom Bett zurück. »Sie baut rapide ab.«*

*Nein! Das stimmt nicht. Ich bin da. Ich lebe. Ich werde wieder gesund! Ich kann nicht glauben, was ich da höre, und müsste bei diesen Worten eigentlich hyperventilieren, einen Herzstillstand erleiden. Seht ihr*

*denn nicht, dass ich unter Stress stehe? Zeigen die verdammten Monitore nicht, dass ich lebe und bei Bewusstsein bin und weiterleben will? O Gott, wie sehr ich leben will!*

*»Die Familie hat nachgefragt«, drängt die Schwester, »wie lange es noch dauern wird.«*

*Meine Familie? Sie haben mich schon abgeschrieben? Das kann nicht sein! Ich glaube es nicht. Ich lebe noch, um Himmels willen! Wie konnte es so weit kommen? Nun, ich weiß schon, wie. Allzu lebhaft erinnere ich mich an jeden Augenblick meines Lebens und an*

*die Ereignisse, die zu meinem jetzigen Zustand geführt haben.*

*»Herr Doktor?«, flüstert die Schwester.*

*»Sagen Sie ihnen, vierundzwanzig Stunden«, antwortet er ernst.*

*»Vielleicht sogar weniger.«*